



„Der Ratsschäfer von Altensorge“

Ein Volks- und Heimatspiel für das Wartthebruch

Der Nationalsozialismus geht in seiner Grundidee vom Volle aus und zieht all seine Kräfte aus der Mannigfaltigkeit und dem Weitum der deutschen Werte, um immer wieder den Gesamtgeist des Volles seine Art klar herauszuheben und es somit wahrhaftig zu erzielen.

Auch das dichterische Schaffen des neuen Deutschland geht bepflzt dieses Ziel. Das deutsche Volk muß seine Geschichte wirtlich kennen. Da aber heißt es, durchaus sozial und praktisch verfahren. Um nämlich liegt jedem die Geschichte seiner Heimat. Ob er sie aber wirtlich immer so recht kennt? Vielleicht aus einzelnen Artikeln und Aufsätzen seiner Heimatzeitung, aus vorhandenen Chroniken und Geschichtsbüchern. Bei all ihrer Wertvolligkeit — ja sie sind für den Geschichts- und Geschichtsverlag unerlässlich, bilden sie doch die Heimatgeschichte vielleicht die Grundlage und den Ausgangspunkt — sind sie jedoch für das Volk als Organismus nicht genug Blut und Leben. Volk aber ist Blut und Leben.

Hier muß der Dichter eingerenzen, der hier zugleich Historiker sein muß. Er muß die Gestalten aus der Heimatgeschichte erläutern lassen, muß sie hier sei einmal das Freimodell absichtlich gebräucht — wahrhaft und getreu *rekonstruieren* —, muß die Heimatgeschichte gleichsam *lebendig werden* ins Heiminfelde und von Volle selbst spielen lassen.

Leiderlich im weiteren bedeutenden Vaterlande muß in dieser Richtung volksschichtlich vorgegangen werden, um so meistartig von überall her das Bild lebendiger deutscher Volks- und Gemeinschaftsgeschichte zu erhalten. Doch aber ist es weiter vordringlich und das in das große Ziel nationalsozialistischer Volksbildung, daß die deutschen Volksgenossen anderer Gaue auf ihren Reisen durch Deutschland hier und dort in „deutschen Feierläufen“ deutsche Volksgeschichte unterleben können und somit eine Vorstellung bekommen, wie groß und schön, wie reich und herrlich ihr deutsches Vaterland und seine Geschichte überall ist. Wie wird dadurch das deutsche Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl gestärkt? Aber auch der Ausländer sieht auf seiner Deutscherlandreise: überall in Deutschland in Deutschland.

Bei diesen Geschichtskunsten hat der Reg. Breslauer Altensorge für den Kreis Rathenow bestellt, das Wartthebruch eine etwas *festspielähnliches* Volks- und Heimatpiel geschrieben und für eine Freilichtaufführung gestaltet. Es trägt den Titel:

„Der Ratsschäfer von Altensorge“ und behandelt in dichterischer Gestaltung und Handlung das Schicksal des Landsbergischen

Ratsvorwerkes Altensorge in den Wirken des Siebenjährigen Krieges (1758), der nachfolgenden Zeit der Durchwehrung und der friedelastischen Beleidigung des Wartthebruchs. Diese geniale Art der Schaffung ist denkendig, um so sehr die Sowjetunion durch Darstellung des historischen Staates für die Handlung einen ruhenden Pol zu finden, von dem aus wiederum gerade diese Zeit- und Kulturstoffe, deren Schwerpunkt auf dem flächen Vande liegt und die in ihrer Gesamtheit doch wieder zu den bedeutendsten Historien unserer Heimat zählen, möglichst wahrhaftig aus dem dauerhaften Volksgeschichte heraus entwölft und erlebnismäßig an das Volk herangebracht werden können. Dem

Volkspiel werden kommen.

Bernstein

Von Müller-Rüdersdorf

Inselhaft in lichte Seen
Küchelst du dich, Städlein ster!
Wandr' ich in der lieben Neumark,
Weile gern ich auch bei dir!

Über Hügelbühnen vilgern
Nach dem Großen Bulsee hi.
Auf durchkönnten Sommertagen,
Gilt mit tößlichen Gewinn.

Inselhaft in lichte Seen
Küchelst du dich, Städlein ster!
Wandr' ich in der lieben Neumark,
Weile gern ich auch bei dir!

Ratsschäfer ging es dabei darum, ein treues geselliges Dörfchen dörflichen Lebens, dörflicher Verhältnisse, dörflichen Wöhens und Kämpfens in ehr deutscher Sessinnung und Denfungart zu geben. Er läßt zu den typischen Gestalten des Dorfes, den Ratsschäfern und späteren Dorfmeistern und seiner Familie, dem Schulmeister, dem Förster, dem Schmied, dem Stoffstall und späteren Wirt, dem Schafhirten und den später zugezogenen Kolonisten hinzutreten den Vertreter der Stadt in Gestalt des Ratsschäfers und Sündkuts Ottob. Badische, den württembergischen Vertreter des Landesfürstens in einer Person als Solbath und friedlichen Geistalter (Eberhard v. Tresckow) und die Gestalten der 3 Vorfahrenden, den Rosenthaler, Rügkoff, den Juden Seelig und den Mischling, Peter Reit, Schäfert auf dem Vorwerk. Benutzt steht in der Handlung des Ganzen nicht die Hand-

lung an sich wie bei Bühnenstücken, sondern die Historie. Ueberall begegnen wir reichem historischen Urkundenmaterial, d. E. sogar wörtlich übernommen, so etwa das Schauspiel des russischen Generals Fermor vom 17. Juli 1758, oder Zeitberichte und Schlußurkunden über die Zustände im und nach dem Frieden von Hubertusburg (1763) im Städtischen Archiv in Landsberg) über Berufungen und Anordnungen der Neumärkischen Kommand in Küstrin über Anfahrt der Kolonisten, Art der Besiedelung und Landverteilung, Bestimmungen über das Schutzenamt, Erbvererbungen u. a. mehr.

Somit gibt das Volkspiel weitesten fulgurgeschichtlichen Aufschluß über einen bedeutenden Abschnitt reicher volksschichtlicher Geschichte unseres Ostens. Sind es doch in diesem Jahre gerade 175 Jahre her, daß durch den Frieden zu Hubertusburg (15. 2. 1763) die Wahr' freie wurde zu der kulturhistorischen Großtat Friedrichs des Großen in der Kolonisation des Wartthebruchs.

Bewußt stellt der Dichter diesen Abschnitt deutscher Heimatgeschichte des Ostens in den großen deutschen Lebensraum. Das zeigen u. a. die Worte, die er seinen Charakter am Schlusse seines Vorbruchs sagen läßt:

Klein und still bist Du
mein Dorf —
Und doch als blühend Reis
am großen Baum
des ewigen Deutschland
ragt Du auf den weiten Raum
der deutschen Götter.
Du bist Deutschland —
Deutschland ist in Dir,
mein kleines Dorf,
Aus Deinem Werden
länden wir
für Deutschland.
Volk zum Volle
spricht und spielt.
Und Inhalt, Kraft und Seele
wird's für jeden,
der die Heimat und sein Deutschland
liebt und ehrt.

Das Volkspiel gliedert sich in zwei historisch bedingte Teile (1758 und 1763), die durch die Handlung miteinander verbunden sind. Es spielt auf dem Hof des Ratsschäfers Altensorge. Die Spielauer beträgt etwa zwei Stunden. Der Herr Reichs- und Landesfürstliche reicht dem Ratsschäfer in der Begrüßung des Volkspiels nach in zweiter Stunde des Schauspiels als Freilichtaufführung durch Szenenspieler in Landsberg (Wartthe) zur Aufführung zu bringen.

F. W.

Wichtig für Ahnenforschung im Landkreis Landsberg

Übersicht über die im Landkreis vorhandenen Kirchenbücher

Nachdem wir bereits auf Grund einer erstenfachlichen Aufnahme der Kirchenbücher in Stadt und Kreis in der Lage waren, von der Landsberger Marien-gemeinde eine Übersicht über die vorhandenen Kirchenbücher zu bringen, geben wir im folgenden Bericht zunächst eine Übersicht über die Kirchenbücher in 37 Ortschaften des Landkreises. Diese Übersicht umfaßt die zum Kirchenkreis Landsberg gehörenden Orte außer Wepris und Giesen, die noch später im Bericht über die weiteren Landsberger Kirchenbücher erwähnt werden, da sich diese Bücher ebenfalls in Landsberg befinden und die Gemeinden ähnlich vom Landberg aus vergriffen werden (Wepris ist eine weiterer Stadt, Wepris mit Giesen). Es folgt weiter in einem späteren Artikel über die vorhandenen Kirchenbücher des Kirchenkreises Landsberg II (Wieg) berichtet werden, dann alle restlichen Landorte aufgeführt sind. Es ist sehr empfehlenswert, die alte Aufstellung aufzunehmen, um sie bei einer späteren Ahnenforschung im Landkreis zur Hand zu haben. Zu der Übersicht selbst steht noch zu erwähnen, daß die aufgeführten Lücken in den Büchern durch Brände, Kriegswirren usw. zu erklären sind.

1. Alexandersdorf

Die Kirchenbücher von Alexandersdorf, der ältesten Wartburgkolonie des Kreises, angelegt 1613 vom Starosten von Wepris Alexander Borowosky — geben es zum Jahre 1638 Aufzug. Die ältesten Eintragungen weisen die Taufbücher auf. Es sind insgesamt vier Bücher vorhanden. Jedes der Bücher enthält Tauf-, Trau- und Sterbe-eintragungen. Die Übersicht ist folgende: 1. Buch: Blattzahl 160 (Jahrg. 1638-1639), 2. Buch: Blattzahl 120 (Jahrg. 1639-1640), 3. Buch: Blattzahl 261 (Jahrg. 1640-1641), 4. Buch: (Jahrg. 1642-1643). Am 1. Buch sind verschiedene Mängel festzustellen. Bei den Taufeintragungen weist Jahrgang 1638 nur eine Eintragung auf, ferner fehlen die Jahrgänge 1671-1672, 1655-1692, 1694 bis 1716. Bei den Taufeintragungen ist im Jahrgang 1676 nur eine Eintragung festgestellt (eine Beitanage), vollständig fehlen die Jahrgänge 1677-1719. Zu den Eintragungen der Sterbefälle ist zu bemerken, daß im Jahrgang 1684 nur eine Eintragung ohne Beitanage vorhanden ist und die Jahrgänge 1685-1717 fehlen.

2. Altenjurge

Die Kirchenbücher sind insgesamt 5 Bände vorhanden. Es umfassen die Bände folgende Jahrgänge: 1. Bd. 1785-1797, 2. Bd. 1797-1802, 3. Bd. 1829-1845, 4. Bd. 1866-1917, 5. Bd. 1918 bis jetzt. Band 2 ist sehr schadhaft. In den Jahrgängen 1785 bis 1797 zeigt sich u. a. verbleibte Schrift. Im übrigen weiter oben die Bücher liegen nicht auf.

3. Berkenthwerder

Es sind Tauf-, Trau- und Sterbebücher vorhanden. Taufbücher ab 17. 6. 1782, Traubücher ab 24. 11. 1786, Sterbebücher ab 27. 9. 1785. Anzahl der Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: a) Taufbücher 1. Bd. 1782-1859, 2. Bd. 1860 bis jetzt, b) Traubücher 1. Bd. 1785-1859, 2. Bd. 1860 bis jetzt, c) Sterbebücher 1. Bd. 1785-1859, 2. Bd. 1860 bis jetzt. Da die Berkenthwerder Kirchenbücher bei einem Schadenfeuer 1808 vernichtet wurden, sind die Eintragungen von 1782 bis 1808 als Nachtragungen zu betrachten. Sie sind daher mangelfaft.

4. Blochwitzel

Borhanden sind 6 Bücher. Die Eintragungen von Tauf-, Trau- und Sterbefällen sind stets in einem Buche vereinigt. 1. Band

(für Blochwitzel und Blonitz) 1768-1802 (älteste Eintragung 3. 1. 1768), 2. Band (für Blonitz) 1797-1810, 3. Band (für Blochwitzel und Blonitz) 1797-1814, 4. Band (Blochwitzel und Blonitz) 1819-1853, 5. Band (Blochwitzel und Blonitz) 1854-1921, 6. Band 1922 bis jetzt. Der 1. Band weist in den Jahrgängen 1778-1802 handschriftliche Stellen auf (schriftlich leichter, Papier zertrümmert).

5. Borlow

Die Borlower Kirchenbücher geben bis 1702 Aufschluß. Die älteste Eintragung findet sich in Trauberechtis: 6. 3. 1702. Anzahl der Kirchenbücher mit genauer Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: a) Taufbücher 1. Bd. 1702-1839, 2. Bd. 1840 bis 1928, 3. Bd. 1829 bis jetzt, b) Traubücher 1. Band 1702-1839, 2. Band 1840-1915, 3. Band 1916 bis jetzt, c) Sterbebücher 1. Bd. 1772-1839, 2. Bd. 1840 bis jetzt. Im Traubuch sind von 1703 bis 1803 unvollständige Familienangaben gemacht worden.

6. Bürgerweien

7. Bürgerweien

Bürgerweien gehört seit 1904 kirchlich zu Kernen. Vorher war es zu Mariengemeinde Landsberg gehörig und auch zu Gulan. Es ist ratsam, daß die Eintragungen sich in verschiedenen Büchern befinden,以便 bei einer Auskunft an die Pfarrweien Kernen zu wenden. Abnämen hier die gewöhnlichen Unterlagen nicht gegeben werden, so wird der Betreifende an eine andere Dienststelle gewiesen, bei der die Aufzeichnungen vorhanden sein könnten.

8. Döschel

Die Kirchenbücher beginnen mit 1802. Anzahl der Kirchenbücher mit genauer Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: a) Tauf- und Traubücher 1. Bd. 1802-1835, 2. Bd. 1836-1862, 3. Bd. 1863 bis jetzt; b) Sterbebücher 1. Bd. 1802-1835, 2. Bd. 1836-1874, 3. Bd. 1875 bis jetzt. Zu den Traubüchern ist die Taufbücher 1797. Zu bemerken ist noch, daß die Eintragungen in sämtlichen Büchern von 1802-1808 als Nachtrag angesehen sind.

9. Gratalow

Tauf-, Trau- und Sterbefälle sind stets in den Kirchenbüchern in einem Band zusammengefaßt. Die älteste Eintragung findet sich bei den Taufeintragungen: 1. 1. 1693. Anzahl der Kirchenbücher mit genauer Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: 1. Bd. 1693-1797, 2. Bd. 1797-1810, 3. Bd. 1810-1849, 4. Bd. 1844-1866, 5. Bd. 1867-1895, 6. Bd. 1895 bis jetzt. In allen Büchern ist die Schrift in den Jahren 1693-1755 kaum lesbar.

10. Hagen

In den Kirchenbüchern von Hagen sind insgesamt vier Ortsbücher zusammengefaßt: Hagen, Kattenhorst, Bürgerbrück und Liebenholt. Vorhanden sind 6 Bände. Zur Hagen ist ein Bezeichnis der geborenen und gestorbenen Kinder von 1778-1805 vorhanden, ferner ein Bezeichnis der Verstorbenen von 1778-1803. Anzahl der vorhandenen Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: 1. Bd. 1778-1803 (für Hagen, Kattenhorst und Liebenholt), 2. Bd. 1812-1828 (für Hagen, Kattenhorst, Bürgerbrück und Liebenholt), 3. Bd. 1830-1842 (für Hagen, Kattenhorst, Bürgerbrück und Liebenholt), 4. Bd. 1843 bis 1903 und 1913-1916, 5. Bd. Zwischenbuch von 1904-1912, 6. Bd. 1917 bis jetzt.

In den ersten beiden Bänden sind Tauf-, Trau- und Sterbe-eintragungen stets in einem Buche vereinigt. Es fehlt das Trauberechtnis von 1778-1797.

11. Heimersdorf

Die älteste Eintragung in den Heimersdorfer Kirchenbüchern ist im Taufregister verzeichnet: 28. 11. 1654. Anzahl der Kirchenbücher mit genauer Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: a) Taufbücher 1. Bd. 1654-1743, 2. Bd. 1824-1899, 3. Bd. 1899 bis jetzt, b) Traubücher 1. Bd. 1657-1743, 2. Bd. 1824-1908, 3. Bd. 1857-1923, 4. Bd. 1824-1908, 5. Bd. 1908 bis jetzt. Welche Bände weisen die Bilder auf? a) Taufbücher v. 13. 2. 1743 bis 1. 1. 1824, b) Traubücher v. 15. 2. 1743 bis 2. 4. 1824, c) Sterbebücher v. 16. 3. 1743 bis 15. 3. 1824.

12. Himmelskädt

Vorhanden sind zwei Bände von Kirchenbüchern. Die ältesten Eintragungen stammen aus dem Jahre 1655. Die Kirchenbücher mit genauer Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: 1. Bd. 1655-1742, 2. Bd. 1813 bis jetzt. Welche Bände weisen die Bilder auf? a) Taufbücher 22. 9. 1743 bis 18. 11. 1813, b) Traubücher v. 17. 3. 1742 bis 3. 3. 1814, c) Sterbebücher 16. 11. 1742 bis 30. 3. 1814. Zur Zeit von 1655 bis 1742 sind Taufen, Trauungen und Beerdigungen durcheinander eingetragen zwischen Eintragungen für die Gemeinde Kladow.

13. Jahnfeld

Tog der ersten Eintragung: Taufbücher 22. 9. 1758, Traubücher 18. 9. 1759, Sterbebücher 18. 10. 1758. Anzahl der Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen und Jahren: 1. Bd. (Tauf-, Trau- und Sterbefall-Eintragungen) 1758-1809, 2. Bd. (Sterbefall-Eintragungen) 1809-1854, 3. Bd. (Taufbuch 1854-1914, Traubücher 1854-1896, Sterbebücher 1854-1910, 4. Bd. Taufbuch 1915 bis jetzt, Traubuch 1915 bis jetzt, Sterbebuch 1911 bis jetzt.

14. Johanneswunsch

Die ältesten Eintragungen in den Kirchenbüchern sind: Taufbücher 13. 9. 1789, Traubücher 24. 3. 1816, Sterbebücher 20. 2. 1811. Die Aufstellung nach Jahren ist folgende (je eines Buch weist Tauf-, Trau- und Sterbe-eintragungen auf): 1. Buch (Jahrg. 1789-1859, 2. Buch (Jahrg. 1859-1911, 3. Buch 1912 bis jetzt. Die Kirchenbücher reichen also bis fast an das Gründungsjahr des Ortes (1788) zurück.

15. Kattenhorst (siehe Hagen)

16. Kernen

Tauf-, Trau- und Sterbefall-Eintragungen sind in den Kernen Kirchenbüchern stets in einem Bande vereinigt. Anzahl der Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: 1. Bd. 1657-1779, 2. Bd. 1779-1853, 3. Bd. 1853 bis jetzt. Im 1. Bd. sind die Bezeichnungen: "Begrenzungskarte" hat manches nicht präzise können aufgeschrieben werden". Im 1. Band sind Tauf-, Trau- und Sterbefall-Eintragungen auf: 1. Band (1757-1763) schwer lesbar.

17. Klossen

Tauf-, Trau- und Sterbefall-Eintragungen sind in den Klossen Kirchenbüchern stets in einem Bande vereinigt. Anzahl der Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: 1. Bd. 1654-1752, 2. Bd. 1654-1752, 3. Bd. 1654-1752, 4. Bd. 1654-1752, 5. Bd. 1654-1752, 6. Bd. 1654-1752, 7. Bd. 1654-1752, 8. Bd. 1654-1752, 9. Bd. 1654-1752, 10. Bd. 1654-1752, 11. Bd. 1654-1752, 12. Bd. 1654-1752, 13. Bd. 1654-1752, 14. Bd. 1654-1752, 15. Bd. 1654-1752, 16. Bd. 1654-1752, 17. Bd. 1654-1752, 18. Bd. 1654-1752, 19. Bd. 1654-1752, 20. Bd. 1654-1752. Die Eintragungen der Klossen Kirchenbücher reichen bis 1654 zurück. Die ältesten Eintragungen sind: Taufbücher 17. 12. 1654, Traubücher 23. 6. 1654, Sterbebücher 9. 11. 1654. Anzahl der Kirchenbücher mit genauer Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: 1. Bd. 1654-1752, 2. Bd. 1654-1752, 3. Bd. 1654-1752, 4. Bd. 1654-1752, 5. Bd. 1654-1752, 6. Bd. 1654-1752, 7. Bd. 1654-1752, 8. Bd. 1654-1752, 9. Bd. 1654-1752, 10. Bd. 1654-1752, 11. Bd. 1654-1752, 12. Bd. 1654-1752, 13. Bd. 1654-1752, 14. Bd. 1654-1752, 15. Bd. 1654-1752, 16. Bd. 1654-1752, 17. Bd. 1654-1752, 18. Bd. 1654-1752, 19. Bd. 1654-1752, 20. Bd. 1654-1752.

1744–1823, 3. Bd. 1824–1872, 4. Bd. 1873 bis jetzt. Lüden weisen die Traubücher vom 2. 12. 1734 bis 2. 1. 1736, die Sterbebücher vom 26. 2. 1743 bis 13. 2. 1744 auf. Um Traubuch sind die Eintragungen von 1735–1737 mangelhaft.

18. Liebenthal (siehe Hagen)

19. Lippe

Taubücher ab 3. 10. 1710, Traubücher ab 2. 5. 1694, Sterbebücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: a) Taubücher 1. Bd. 1710–1798, 2. Bd. 1723–1800, 3. Bd. 1762–1817, 4. Bd. 1814–1823, 5. Bd. 1824–1848, 6. Bd. 1848–1867, 7. Bd. 1867–1880, 8. Bd. 1881–1897, 9. Bd. 1897–1936, 10. Bd. 1936 bis jetzt; b) Traubücher 1. Bd. 1694–1795, 2. Bd. 1762–1766, 3. Bd. 1766–1808, 4. Bd. 1815–1823, 5. Bd. 1824–1848, 6. Bd. 1848–1867, 7. Bd. 1869–1849, 8. Bd. 1869–1888, 9. Bd. 1889–bis jetzt; c) Sterbebücher 1. Bd. 1699–1795, 2. Bd. 1762–1812, 3. Bd. 1813–1826, 4. Bd. 1824–1848, 5. Bd. 1848–1865, 6. Bd. 1849–1865, 7. Bd. 1866–1886, 8. Bd. 1886–1903, 9. Bd. 1904–bis jetzt. In den Traubüchern fehlen die Eintragungen vom 15. 11. 1810 bis 3. 3. 1815.

20. Lippehöchst

Die Kirchenbücher beginnen mit 1770. Anzahl der Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren (Tauf-, Trau- und Sterberegister): 1. Bd. 1770–1860, 2. Bd. 1861–1910, 3. Bd. 1911 bis jetzt.

21. Lorenzen

Sämtliche Eintragungen beginnen mit 1890. Unter den vorhandenen Kirchenbüchern mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren (Tauf-, Trau- und Sterberegister): 1. Bd. 1680–1765, 2. Bd. 1846–1874, 4. Bd. 1874 bis jetzt. Lüden weisen die Traubücher von 1882–1885 auf. Im 1. Bd. (1680 bis 1765) ist die Schrift schwer lesbar.

22. Lötzen

Die älteste Eintragung in die Kirchenbücher zu Lötzen ist in den Taubüchern mit dem 7. 4. 1745 angegeben. Anzahl der Kirchenbücher mit genauer Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren (Tauf-, Trau- und Sterberegister): 1. Bd. 1745–1761, 2. Bd. 1771–1844, 3. Bd. 1875 bis jetzt. Weilige Lüden weisen die Bücher auf? a) Taubücher vom 12. 1. 1761 bis 8. 7. 1771, b) Traubücher vom 8. 4. 1760 bis 28. 10. 1771, c) Sterbebücher vom 9. 2. 1760 bis 25. 11. 1771.

23. Marienfähr

Geführt wurden für Himmeldiastadt drei Kirchenbücher. Die älteste Eintragung ist bei sich in den Taufregistern am 9. 2. 1813, Traubücher 22. 8. 1813, Sterbebücher 11. 3. 1813. Es ist je ein Tauf-, Trau- und Sterbebuch vorhanden, die mit 1813 beginnen und bei jetzt weiter geführt werden.

24. Morn

Die Mornner Kirchenbücher geben keine Angaben von Jahren bis 1790 ab. Die ältesten Eintragungen sind vom 22. 8. 1790 in den Taubüchern, 31. 3. 1812 in den Traubüchern und 7. 4. 1805 in den Sterbebüchern. Vorhanden sind drei Bücher. Die Aufstellung in Jahrgänge ist folgende: 1. Buch Jahrgang 1791–1859, 2. Buch Jahrgang 1860–1899, 3. Buch Jahrgang 1900 bis jetzt.

25. Moniz (siehe Blockwinkel)

26. Polkissen

Die Polkissener Kirchenbücher reichen bis in das Jahr 1693 zurück. Tage der ersten Eintragungen sind für Taubücher 2. 2.

1693, Traubücher 12. 11. 1795. Sterbebücher 6. 11. 1795. Insgesamt sind fünf Bücher vorhanden mit je einer Aufzählung und Sterbeeintragungen. Die Aufstellung in Jahrgänge ist folgende: 1. Buch Jhrg. 1693–1809, 2. Buch Jhrg. 1810 bis 1849, 3. Buch Jhrg. 1850–1879, 4. Buch Jhrg. 1880–1901, 5. Buch Jhrg. 1902 bis jetzt. Von den genannten Jahrgängen sind Eintragungen von 1692–1702 vorhanden. Diese Eintragungen umfassen 20 lose Blätter, welche vergilbtes Papier und unleserliche Schrift aufweisen. Es fehlen die Jahrgänge 1703 bis 1794.

27. Polkissener Holländer

Von wann sind Tauf-, Trau- und Sterbebücher vorhanden (Tag der ersten Eintragung)? Taubücher 2. 2. 1712, Traubücher 2. 1. 1767, Sterbebücher 4. 1770. Der Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: a) Taubücher 1. Bd. 1712–1831, 2. Bd. 1832 bis 1865, 3. Bd. 1866 bis jetzt; b) Traubücher 1. Bd. 1767–1833, 2. Bd. 1831–1884, 3. Bd. 1885 bis jetzt; c) Sterbebücher 1. Bd. 1770–1830, 2. Bd. 1831–1884, 3. Bd. 1885 bis jetzt. Lüden sind in den Büchern nicht vorhanden. Auch ist die Schrift von Beginn der Kirchenbuchführung an überall lesbar.

28. Schönewald

Vorhanden sind drei Kirchenbücher. Die älteste Eintragung ist vom 2. 7. 1787. Tauf-, Trau- und Sterbebeleintragungen sind stets in einem Buch vereinigt. Es umfassen das 1. Buch die Jahrgänge 1797 bis 1829, 2. Buch 1830–1854, 3. Buch 1855 bis jetzt.

29. Schilditz

Von wann sind Tauf-, Trau- und Sterbebücher vorhanden (Tag der ersten Eintragung)? Taubücher und Traubücher 20. und 21. 1. 1771, Sterbebücher 5. 1. 1798. Anzahl der Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren (Tauf-, Trau- und Sterberegister): 1. Bd. 1771–1925 (samtliche folgenden Bände enthalten Tauf-, Trau- und Sterberegister) 1796–1841, 3. Band 1842–1882, 4. Band 1882–1912, 5. Band 1897 bis jetzt. Lüden weisen die Bücher nicht auf.

30. Stolzenberg

Vorhanden sind insgesamt vier Kirchenbücher. Tage der ersten Eintragungen: Taubücher 21. 8. 1864, Traubücher 24. 10. 1868, Sterbebücher 19. 4. 1889. Anzahl der Kirchenbücher mit genauer Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: 1. Bd. 1644–1773, 2. Bd. 1774–1856, 3. Bd. 1857–1897, 4. Bd. 1898 bis jetzt. Weilige Lüden weisen die Bilder auf? a) Taubücher: 30. 12. 1731 bis 4. 1. 1739, ferner: 5. 12. 1737 bis 28. 1. 1759, b) Traubücher: vom 4. 1. 1731 bis 18. 1. 1739, vom 14. 1. 1757 bis 22. 1. 1759, c) Sterbebücher: vom 9. 1. 1731 bis 28. 1. 1759, dann vom 5. 10. 1757 bis 20. 9. 1759, zu beobachten ist, daß von 1644 bis 1688 nur einzige Eintragungen in den Registern gemacht wurden sind. Im übrigen sind Tauf-, Trau- und Sterbebücher in einem Buch verzeichnet.

31. Wormsfeld

Die Kirchenbücher beginnen mit 1685. Anzahl der Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren (Tauf-, Trau- und Sterberegister): 1. Bd. 1685–1797, 2. Bd. 1798–1856, 3. Bd. 1856 bis jetzt. Lüden der Kirchenbücher: a) Taubücher 18. 10. 1757 bis 28. 1. 1759, b) Traubücher 17. 11. 1757 bis 19. 1. 1759, c) Sterbebücher 12. 11. 1757 bis 6. 1. 1759. Im Sterberegister ist aus dem Jahre 1757 ein halbes Blatt nicht vorhanden.

32. Jantoch

In den ersten vier Bänden sind Tauf-, Trau- und Sterbebücher in einem der Bücher zusammengefaßt. Die Eintragungen beginnen

mit dem 19. 1. 1693 (Taufeintragungen). Anzahl der Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: 1. Bd. 1693–1767, 2. Bd. 1767 bis 1809, 3. Bd. 1810–1847, 4. Bd. 1848 bis 1867, 5. Bd. a) Taubüch 1686–1891, b) Traubüch 1686–1904, c) Sterbebüch 1686 bis 1898, 6. Bd. a) Taubüch 1892 bis jetzt, b) Traubüch 1905 bis jetzt, c) Sterbebüch 1898 bis jetzt. In den Traubüchern fehlt das Jahr 1890, ferner sind die Tageseintragungen vom 17. 11. 1808 und 22. 3. 1810 nicht vorhanden. Die Tauf-, Trau- und Sterberegister von 1693 bis 1766 sind fast unleserlich geschrieben. Bei dem ersten Blatt des Taufregisters ist das Papier schlecht erhalten.

33. Zanhausen

Die Zanhausener Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1771. Der Tag der ältesten Eintragung ist im Taufregister zu finden: 20. 1. 1771. Vorhanden sind vier Bücher, in denen Tauf-, Trau- und Sterbebücher zusammen aufgespeist sind. Die Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: 1. Bd. 1771–1818, 2. Bd. 1818 bis 1850, 3. Bd. 1850–1901, 4. Bd. 1901 bis jetzt. Lüden weisen die Bilder nicht auf. Bemerkenswert ist die Tafel, daß bereits vor 1771 Kirchenbücher für Zanhausen geführt wurden. Zanhausen gehörte vorher zu Lohne, später zu Büssow, Kreis Alesdorff. Es wird vermutet, daß die in Büssow geführten Bücher während der Russeneinfälle vernichtet worden sind.

34. Zantol

Zantol gehörte kirchlich schon immer zu Zanhausen. Alle Eintragungen über Zantol befinden sich deshalb in den Zanhausener Büchern (heute Zanhausen).

35. Zetzwig

Von wann sind Tauf-, Trau- und Sterbebücher vorhanden (Tag der ersten Eintragung)? Taubücher und Traubücher 24.–6. 1703, Traubücher 1. 6. 1761, Sterbebücher: ab 12. 1729. Anzahl der Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren (Tauf-, Trau- und Sterberegister): 1. Bd. 1703–1797, 2. Bd. 1797 bis 1845, 3. Bd. 1846–1874, 4. Bd. 1841 bis jetzt. Die Traueintragungen beginnen erst 1761, da bei der Russeneinfusion das Kirchenbuch sehr zerstört wurde und damit alle vorher geführten Eintragungen verloren gegangen sind. Dasselbe gilt auch von Tauf- und Sterbeintragungen.

36. Jetzrich (Groß-Jetzrich)

Taubücher ab 26. 6. 1775, Traubücher ab 3. 12. 1778, Sterbebücher ab 20. 1. 1779. Anzahl der Kirchenbücher mit Angabe der darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren: a) Taubücher 1. Bd. 1775–1795, 2. Bd. 1808 bis 1861, 3. Bd. 1862 bis jetzt; b) Sterbebücher: 1. Bd. 1778–1795, 2. Bd. 1808–1861, 3. Bd. 1862 bis jetzt; c) Sterbebücher 1. Bd. 1779–1795, 2. Bd. 1808–1861, 3. Bd. 1862 bis jetzt. Lüden der Kirchenbücher (Tag der letzten Eintragung vor und der ersten Eintragung nach den Lüden): a) Taubücher 10. 10. 1795 bis 11. 5. 1808; b) Traubücher 27. 11. 1795 bis 11. 8. 1808; c) Sterbebücher 26. 8. 1795 bis 29. 12. 1808.

37. Jetzrich (Klein-Jetzrich)

Für Klein-Jetzrich sind an Kirchenbüchern vorhanden (Tag der ersten Eintragung): Taubücher ab 10. 6. 1794, Traubücher ab 26. 2. 1808, Sterbebücher ab 5. 6. 1808. Angabe über die darin enthaltenen Eintragungen nach Jahren (Tauf-, Trau- und Sterbebücher): 1. Bd. 1808–1866 (Taubuch beginnt mit 1794), 2. Bd. 1867–1920, ferner: Lüden finden sich in den Taubüchern 10. 6. 1794 bis 10. 3. 1799. Weilige Lüden sind die Kirchenbücher bei einem Schaden neu in Deckel.

Die alte Windmühle

Von A. O. Nath

Auf einem kleinen Hügel am Rande eines Feldes steht einjam und allein die alte Windmühle. Jahrhunderte schon schau sie ins weite Land, und Generationen von Männern — immer wieder Lehrling, Gesellen und Meister dieses uraichen Handwerks — hat sie formen und gehen sehen.

Bunt und kraus wachsen sich Geschöpfe, Sage, Märchen und Lied, und sie Möhre und um die Geschöpfe des Landes. Beide führen von geheimnisvollem Schen umwunden. Wohljahr von den Elementen ist der Müller und an die Kräfte der Natur gebunden. Die Erde gibt uns das Korn, der Müller mahlt das Korn zu Mehl, und aus Mehl wird Brot. Brot aber gibt uns Kraft und macht uns stark.

Oben grüßt der Müller aus einem Fenster der Mühle nach dem Himmel und nach den Wölfen. Eng verwandt ist er mit seiner Mühle. Gar oft muss er ungewollt feiern, dafür opfert er aber gern Schaf und Sonnengräser, wenn gerade ein guter Wind weht. Die Mühle wird von dem Hausbau getragen und ruht auf einem Dorf, über dem sie gegen den Wind gebreitet werden kann. Durch eine eiserne Kette wird der Mühlenschwanz, an einem hölzernen Dreieckstiel liegt, "vor Unter gelegt".

Neugierig geht man die meist wacklige und knarrige Siege zur Mühle hinauf. Dort oben ist es ganz wunderlich. Frei lange das Auge in das Land hauen. Über grüne Bäume und Wiesen, über braune Wiesen und gelbe, fruchtlose Wiesen. Gelben, die dem Müller neuen Geist neu bringen, und grünen, die ihn bringen sollen. Da drüben liegt ganz ein kleiner eingebettet, ein trautes Dörchen mit kleinen Häuschen, weißen Giebeln und roten Kiecheldächern. Spieß lugt der kleine Kirchturm her vor. Ein schnaler, holziger Birtengang führt vom Dorf zur Mühle. Ein alter Mann mit seiner Peitsche im Munde schlägt eine schwerbeladene Karre den Berg entlang. Von Pferd und Knie und blickt ein silberner See, und hinter sanften Hügelnwiesen, winkt am Horizont der Wald. Es wirkt alles so, als wenn man es aus einer Zeugungschose aufgebaut hätte.

In der Mühle wohnt immer magisches Geschehen. Nur durch die wenigen Fugen dringen helle Sonnenstrahlen und beleuchten hier eine kleine Fläche und dort einen stillen Winde. Alles ist überzübt von weißlichem Weißstaub. Die Mühle geht. Der Wind braust und rauscht durch die klappernden Stellbreter der Flügel, die trotz ihrer beträchtlichen Länge von zehn Metern rasch an Fenster vorbeihuschen. Das Gesetz sitzt und debt. Ein anderer kommt und merkt, dass Schrein durch den iron gebrechlichen Seib der Mühle. Das Räderwerk ist am Rande, kommt wieder her zunewein, das Schwellen wird, wenn die Brise auffrischt und langsamer wird, wenn der Wind einschlafet will.

Unauffällig ruht der goldene Erntegott zwischen die Mahlsteine. Hier wird das Korn von Steinen und Schalen gereinigt. Luftrichter reicht Kornstaub und Aschefall vom Mahlgut fort. Das Mahlgut kommt in den Mahlstuhl, läuft durch Walzen und Siebchen und kommt wieder zwischen zwei Mahlsteine, wo aus Morgen und Beigen grobes und feines Mehl gemahlen wird. Mehl fließt, Mehl strömt, Mehl stäubt aus Steinen, Walzen und Sieben.

Früher hatte fast jedes Dorf seine Windmühle. Damals machte es nichts aus, ob nur das Korn heute oder morgen gemahlen wurde. Der Brotbacker brauchte es nur zum eigenen Bedarf und wartete gern, denn auch er kannte ja die Wohlgerüchte von den Elementen, und das Leben ging seinen ruhigen und bedächtigen Gang.

Heute rüstet sich der Ablauf des Lebens in den Städten nicht nach Brot und Wind, sondern nach Uhr und Sirene. Tausende, Hundertausende, ja Millionen von Menschen verlangen zur bestimmten Stunde ihr tägliches Brot. Und Tausende von Tonnen Getreide

Winnen nicht lange lagern und auf günstigen Wind warten.

Stark zusammengezimmert sind daher die Windmühlen auf dem Lande. Dafür sind aber die Dampfmaschinen und die durch Turbinen und Motoren angetriebenen Mühlen groß geworden, die das Getreide aus dem ganzen Bezirk sammeln, Tag und Nacht und Nacht und Tag ohne Rast und Ruhe mahlen und dann das Mehl wieder verteilen.

Hin und wieder sind auch Maschinen und

Wände in die alten Windmühlen eingezogen, laut und unauffällig schlägt.

Damit wurden die rastlosen Flügel hinfällig und zur Unübtigkeit verdammt, sie müssen ruhen und sängen an zu vermitteln. Der Wind, früher ihr bester Freund, jetzt aber ihr ätziger Feind, reicht grausam nach und nach die mortifizierenden Stellbreter herunter, und die Flügel folgen tödlich nach. Die Mühle ist nun versteinert und ihrer Kräfte beraubt. Mühle und mit sich und der Welt unzufrieden steht sie traurig da, ein Torso, eine tote Hölle, während im Inneren das fremde eferne Herz

Königsberger Schuhfnecht als Schäffsche

Aus der Neumark Sturm- und Drangzeit im Mittelalter

Bis im Juni 1412 Frieden von Böllern als Hauptmann und als "rechter Obrist" in unsere Mark kam, herrschten in unserer Heimat fast das ganze 14. Jahrhundert hindurch wahrhaft traurige und trostlose Zustände. Kriegszüge an den Grenzen, Feindseligkeiten, Raubrittertum und Beaglegerat im Innern des Landes, sowie das Zwischenpiel zwischen dem Markgrafen und dem feindlichen böhmischen König. Wiederholt schlugen sich die Marktfürsten durchsche Bünden. Aus die festen Städte, allen voran Berlin, Königsberg, Frankfurt an der Oder, Eisenstadt, vertriebenen sich der Landeshägerer zu erwischen, und auch nur auf den wenigen, ihrem starken Schutz unterstehenden Handelsstraßen konnte der Kaufmann unangefochten seine Güter befördern . . .

Kaum waren die um die Mitte des 14. Jahrhunderts tobenden Kämpfe wegen des falschen Waldemar beendet und dieser 1351 endgültig samt seinen anhaltinischen Anhängern aus der Mark vertrieben, als die hart der pommerischen Grenze liegende neuartige Stadt Königsberg neuartig von Kriegsgegnern heimgesucht wurde. Der aus dem ganzen Böhmischen Börgern, die sich unermüdeten Bassenfährern und Kampfgefährte die starken Mauern und höhen und mächtigen Bauschirme der Stadt umbranden. Wohl schlossen 1371 auf dem in unmittelbarer Nachbarschaft von Königsberg liegenden Johannisberge Röhrz die freitenden Bürzler; Otto von Brandenburg, Kasimir von Pommern und seine Brüder, Albrecht von Melsenburg, Erich von Rügenburg, der Dänenkönig Waldemar und der Pfalzgraf Friedrich untereinander einen Bassenfährstand ab, aber schon im nächsten Frühjahr entbrannte der Kampf aufs neue; und im August 1372 verlor der Pommernkönig Kasimir, das stark befestigte Königsberg gegen den Feind, dem andern blieb. Erst der am 2. November 1373 in Preußen geschlossene Friede befreite auch Königsberg von seinen Feindern . . .

Über 5½ Jahrhunderte sind seitdem ins bergen sich ereignete, davon gibt eine alte Ballade Kunde, die allerdings nur verhüllt in unsere Zeit gekommen ist. Der mittelalterliche Dichtersmann hingt darin das geschilderte Geschehen wie folgt:

Hertoch Casimir in den Ratsstuhl sat,
Se dachte he vor Märe,
As wu he vor Königsberg wolde tiehn,
Wolt vor die hoge Peite.
Und os he vor Königsberg quam,
Wolt so stark von Schöpfer,
Ein Schnefnecht war he genannt;
Se dahe dat Allerbete.

Se hadde 'ne Armbrost, de war quot,
Dor warde so stark von Schöpfer;
Darmid warb der Hertoch Casimir
Dor wun Hals geschworen.

Sie leden den Herrn uppen Sageblöck
Und kehrde muß gegen die Sunne,
Do war 'ol sin Harnach blank
Midd' em roden Blide berunnen.

Sie leben den Herrn uppen hohen Wagen
Und fürd' den wußt gegen Gärze,
Von Gärze to Stettin in die werde Stadt
To einen Klofen Arche.

O Arzte, lewe Arzte myn,
Kam he wußt Wunden helen?
Et hebde der Dörger unn Schedde so veel,
Si scholten di werden to Deele . . .

Unn as he to dem Arke quam,
Sin Leven nam an Ende
Wo balds der Hertoch Casimir
To einem Bruder sende.

O Bruoder, lewste Bruoder myn,
Du folg di mynen Leben
Unn holt di den Margravien
Vor' truuen Landesherrn!

Und hebde ic Armer also gehan,
So dörft ic niu nich tronen;
Nu mus ic ihme Erde so jung —
Darin mot ic verlaken . . .

Der Leidnam des Hertoch Kasimir wurde zu St. Otto in Stettin beigesetzt. Die Königsberger aber weichen aus Freude über den Tod ihres Gegners auf dem Hochaltar ihrer Heiligen St. Marienkirche viele und schwere Kerzen zum Lobe Gottes und aller Heiligen Gere". Aber die Siegesfahne sollte nicht lange wahren, denn gar bald erschienen die Pommern wieder in der Gegend, um den Tod ihres Hertogs zu rächen. Gelang es ihnen trotz manigfacher Anstrengungen auch nicht, die Stadt Königsberg selbst einzunehmen, so verfesteten sie aber deren Eingang und ließen eine Mauer so hoch, dass der Feind höchstens höchstens ein Stein von dem andern blies. Erst der am 2. November 1373 in Preußen geschlossene Friede befreite auch Königsberg von seinen Feindern . . .

Über 5½ Jahrhunderte sind seitdem ins bergen sich ereignete; eine Beispiele, lang genug, um auch den freien Schnefnecht und Meisterschülern von Königsberg in Vergessenheit geraten zu lassen. Ein Dichtersmann aber singt heute noch von dem "Allerbete" jenes Handwerkers, dessen Armbrost ihn unsterblich gemacht . . .

W. F. Z.

Inhalt:

Der Ratschäfer von Altenforde.

Ein Sohn und Heimatpfleger für das Bartholomäuskirchspiel.

Bernfeste. Von Müller-Rüdersdorf.

Wichtig für die Wissenschaft im Landkreis Landsberg. Überblick über die im Landkreis vorhandenen Kirchenbauten.

Die alte Windmühle. Von A. O. Nath.

Königsberger Schuhfnecht als Schäffsche.

Aus der Neumark Sturm- und Drangzeit im Mittelalter.

Schriftleitung: Curt Guffa.